

Dresden, 21. December 1857.

Meine Geliebten!

Also: überstanden hab' ich auch hier das
 Vorgespielen! Es war ärger als ein Ligo-
 rosium. Mamma's liebe Zeilen vom 18. und
 19. Dec. erhielt ich hier. Wie innig sie
 mich erfreuten und ermunterten, kann
 ich gar nicht sagen, denn das Vertrauen
 zu meinem Werke ^{das sich in ihnen} ausspricht, ist ~~mir~~
 für mich etwas äußerst Kostbares,
 besonders im jetzigen Stadium, so daß
 ich eine Enttäuschung leichter ertragen
 könnte als sonst, wenn gleich von
 großen Hoffnungen bei mir wie die
 Rede war. — Ihn also sachgemäß vor-
 zuziehen, beginne ich dort, wo ich in mei-
 nem letzten Briefe aufgehört habe. Nach
 einem gemütlichen Souper bei Marchka's

und dertigem Übernachten mit Priesnitz-
umschlag reiste ich - von meinen bishe-
rigen Resultaten vollauf befriedigt -
um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr früh (Freitag) von Prag ab, in-
mit $\frac{1}{2}$ Billet 3. Cl. bis Bodenbach 2. Cl. (1½
88 Km), dann 3. Cl. - Ich stieg im Fôtel de
France ab und nachdem ich den mich
bereits am Postamte erwartenden Brief
Mamas' abgeholt hatte, gieng ich - eines-
theils durch Mamas' Brief, anderentheils
durch den Gedanken, daß nun Jhr. All
und Lili an mich ängstlich und besorgt
denkt, gleich zu Hofrath Schuch, den ich
(4 Uhr war es circa) in seiner Wohnung traf.
Er war äußerst liebenswürdig, hatte bereits
ein Billet (Speersitz) für's Symphonieconcert
für mich reservirt, welches ich Abends
besuchte (vorzüglich, unter Schuch, Compositionen
von R. Strauß, Mozart, Smetana u. Polkwann) und
lud mich zum Speisen für den nächsten
Tag zu sich. Seine Frau ist leider vorerist
so daß ich sie wieder nicht kennen konnte
wohl aber ein reizender kleiner Zehnjähriger



Bub (nach seinem Onkel „Fritz“ benannt) war
anwesend, mit dem ich mich gleich sehr
gut verstand. Nun erklärte mir Schuch
gleich im Voraus, daß ich mich auf Alles
gefasst machen solle, er könnte trotz
der Liebe zu seinem Bruder, ~~er~~ wenn ihm
mein Werk ~~mir~~ nicht gefalle, ~~er~~ dasselbe
nicht loben ~~er~~ nicht — aufführen.
Recht ermunternd! — Der dram. Anfang
sei die Hauptsache; er wollte den
Text lesen vorker, den ich ihm aber schlauer
weise zu bringen vergaß, da ich es für
besser hielt, ihm selbst den Gang der
Handlung in geeigneter Stimmung mit
dem mir gegebenen Feuer zu erzählen,
was ich auch den nächsten Tag that.
Nachdem mir Schuch noch einen Brief sei-
nes Grazer Bruders gezeigt ^{hatte} den er gerade
erhalten hatte (wo ~~er~~ wieder sehr warm
wegen meines Werkes spricht), verließ ich
ihn für heute und besuchte Guochus
von Bayreuther Jossifal; ein entzückender
Mensch, der hier meinen König bekäme;
er empfing mich reißig herzlich und sagte



mir, wie innig erfreut er wäre, wenn
meine Oper hier aufgeführt würde
(er den König singen könnte). Dann ins
bereits erwähnte Concert. Concert mit
einem mir von früherher Bekannten Kam-
mermusiker Medford. Früh zu Bette.

Sonntag Früh erhielt ich einen Brief von
Lili, der mich in große Aufregung ver-
setzte. Sie theilt mir mit, sie habe ohne
jede Ahnung, woher es ausgehe ein Tele-
gramm vom Loesdener Hoftheater (!!!)
erhalten, was sich behufs eines allfälligen
Engagements in Loesden Bild n. Repertoire
einschreiben sollte. Solch ein Zufall! Ich
selbst hatte keine blasse Ahnung, ebenso
wenig wie sie n. war über die unendliche
Perspective, die sich nun vor meinen geisti-
gen Blicken mit bewundernder Phantasie auf-
that, so erregt, daß ich im Caféhaus
bei einem Paar ~~III~~ laut aufgeschrieben
hätte vor Freude, wenngleich von einem
solchen Antrage (der ja noch ~~immer~~ ^{immer} einen
gar nichts sagt) noch ein himmelweiter
Weg bis zu einem wirklichen Engagement

ist. Ich schrieb sofort an sie. Um
 2 Uhr ging ich mit meiner „Korasi“ zu Schuch,
 wo ich gut spürte. Als wir einiges getrunken
 hatten, erzählte ich ihm mit dem Aufgebote
 allen Feners in aller Pösie den Stoff aus-
 führlich, da mir das bei seinen Auswärtigen
 über die Wichtigkeit des Textes vor Allem
 von Bedeutung schien. Der ~~Text~~ ^{Stoff} gefiel
 ihm in jeder Hinsicht außerordentlich,
 ersagte mir, daß er ~~er~~ ^{er} ganz angezogen
 davon sei in. auf die Musik mit Spannung
 wartete. Das war schon Etwas! Ich wurde
 etwas ruhiger. Ich wurde aber auch noch
 gespannt, in. zu auf die Forder, dem
 Schuch machte sein zu vollständigen
^{Aufnahme-}
 Fähigkeit höchst notwendiges, gewohntes
 Nachmittagschläfchen, während sich
 etwas zerstreut - auf einem Balzac liegend
 die Jauer'sche Lektüre in „Freundeblatt“
 Krampfhaft las. Endlich grüß' los.
 Ich spielte den 1. Act. Schuch war äußerst
überrascht, denn offenbar hatte er mir

so etwas nicht zugehört, obwohl er mir
früher gesagt hatte, daß er mich ~~als~~ als einen
geringsten in äußerst feinsinnigen Componisten
kenne (seine Frau sang z.B. - wie er mir ein
Programm selbst zeigte - in mehreren Concer-
ten ~~das~~ von mir herausgegebene in v. Terwan in
Jentzke übersehte Canzonetta von Javator
Rosa, die stets wiederholt werden muß in
gradezu Furore macht). Wiederholt unter-
brach er mich mit „sehr schön“, reizend“,
„dieses Motiv gefällt mir am besten“, „das
wird im Orchester klingen!“ „sehr originell“,
schön harmonisch“ etc etc. Zuletzt sagte er:
Es thut mir leid, wenn Sie mich für kühl
halten. Ich habe mich nur Bemestern
gelernt. ~~Ich~~ wären Sie ein paar Jahre frü-
her mit dem Werke gekommen, so hätte ich Sie
wahrscheinlich gleich unmarnt vor Freude,
dann bin ich aber bedächtiger geworden.
Bin schon sehr gespannt auf die nächsten
Acte. Also morgen Früh um 10 Uhr Fort-
setzung! - Ich verließ ihn in einem
prachtvolle Hoftheater in eine Gaude

Vorstellung von Wagner's „Lohengrin“, wozu
mir schon ein ausgezeichnetes Parquet
gab (Kowarsky, der jetzt hier gastirt, Weyss im
Foyer). Das war herrlich! Die Malten als Elsa
u. Gudehus als Lohengrin wiesig! - Und wie
ich Prinnen sah, ging nur sellen allein,
aber das Gefühl war eigentümlich, wenn
ich dachte, daß in diesem Pracht-Kunsttempel
(wo einst A. Wagner dirigirte) mein Werk (nein,
ich wagte es kaum ^{in dem alten Saal} ~~solches~~ ^{zu denken}) - viel-
leicht Hoffnung hätte aufgeführt zu werden!
Diese Ausstattung u. das Orchester! Ich über-
treibe nicht, wenn ich sage, die Bresdener
Oper überflügelt Wien in einigen Factoren
weit so in der Priät, im Tenoristen u. in der
Malten!, während das geradezu selten glänzende
Klingende Orchester wie der brillante stimm-
reiche Chor dem Wiener Theater ebenbürtig, ganz
ebenbürtig ist. Großer Genuss! Schon war
dann auf nich u. Wir conspirirten zusammen
im Gasthause (er lud mich ein), ich erzählte
ihm meine Belebnisse mit A. Wagner, was
ihm wiesig interessirte, u. ^{ich} empfehl ihm

einige moderne Orchestersachen zu seinen Con-
certaufführungen, so ^{von} R. Leuberg etc, was er be-
stimmte anführen wird. - Gass darauf (heute) war
ich bereits um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr bei ihm. Ich spielte den 2. Act
n. zw. sehr gut (natürlich rasend geschritten).
Der gefiel ihm noch weit besser als der erste.
Am meisten haben ihm im 1. Act ~~das~~ (wie in allen
Acten) die Franciscöhre ^{die} gefallen die er mich be-
sonders prädestiniert hält. Das Rosenmotiv
entzückte ihn so sehr, daß er gar nicht auf-
hörte, davon zu schwärmen. Eine Stelle im
Königsmoulog des 2. Actes ("den Springquell
hör' ich leise rauschen") wurde bisher noch von
jedem der 3 Capmeister (Fuchs, Slavsky u. Schuch)
unterbrochen mit einer briefsänferung;
"äußerst fein, sehr schön" sagte jeder (ko-
mischer Zufall). Die Basspartie fand Schuch
"wunderschön" u. denkbar, ebenso den Chor
der tanzenden Mädchen u. Knaben ("auf zum Tanz herbei,
herbei!"). Am schluß des 2. Actes sagte
er: "das ist colossal!" Das muß ich ra-
dauen, bevor wir den 3. Act machen;
ich habe so sehr aufgepasst, daß ich ganz
durchdungen bin u. die Stimmung festhalten
will." Er las nämlich eifrig in der Partitur.

Er wollte den 3. Act erst morgen machen; ich meinte aber, es wäre besser heute, worauf ~~er~~ wir eine Stunde pausirten; ich schrieb inzwischen an Sucher, wann er für mich in Hamburg zum Coospiele der Oper Zeit habe er legte eine leere Postkarte zum Beantworten bei. Dr. Fränkel schrieb mir hierher, daß Sucher puerpergesund ~~ist~~ in ~~der~~ schwere Krankheit "ein leeres Gemüth" sei. — "Mir ist recht!" — Am 3. Act!

Ich war prachtvoll bei Stimm wie schon lange nicht, so daß ich absolut nicht ermüdet war, als ich nach dem anstrengenden 2. Act ~~auf~~ den 3. Act mit voller Stimme gesungen hatte. Schon das Coospiele gefiel ihm wiesig. Er wollte es gleich im Symphonieconcert aufführen, was ich ihm aber ansredete. Der 3. Act gefiel ihm weitaus am besten. Er sagte: Das ist ein prachtvolles Werk, wundervoll instrumentirt und ich kann Ihnen nur sagen: aus Ihnen wird was Großes. Glauben Sie es mir! Können Euch meine gehobene Stimmung

Denken! Das ist - sagte er - „harmonisch
n. instrumental so reich n. originell;
~~existenz~~ ~~schon~~ ich fürchte nur, daß
sie bei dem besten Orchester enttäuscht
sein werden, denn es kann ihrer Phan-
tasie nicht nachkommen! Sie haben es
geradezu hinweisend gespielt! Können
Sie mir, daß ich so trocken zugehört habe,
ich kann nicht so viel reden. Ihnen
aber hören Sie! Was mich betrifft, so
möchte ich das Werk jedenfalls auf-
führen, obwohl Wagner, Verdi, Strauss
sind 21 (!) eingesandte Herrn bei
der Direction liegen, worunter einige
sehr schön sind. Ihr Werk, welches im
besten Falle (wenn es angenommen wird)
in 3 Jahren herauszukommen wäre, will
ich aber, wenn Intendant Graf Platen,
dem ich das Werk auf das Wärmste
empfehlen werde, bei der Berechnung
des Kostenpunktes (der mehrere Tausend
Thaler beträgt) überhaupt zur An-



nahme des Werkes geneigt ist, bereits
mit Leinwand aller weit vor, "Nassi"
eingesandten Opern, nach der Neuinsceni-
rung von Verdi's "Don Carlos" (Jänner) und der
"Walküre" (März) zur Aufführung bring-
sen so dieses im Juni besetzt! -
Nun hängt feilich Alles anper meinem
gewichtigen Empfehlungsworte von
Platen (Johannanten) ab; ~~Woll~~ schreiben sie
über ihren Belton nichts, damit sie es
nicht etwa bekannt machen & sie
selbst ^{die} Andere enttäuscht werden, wenn
~~es~~ durch eine entgegengesetzte Willens-
meinung Platen's nicht angeführt
werden sollte. Schreiben sie mir, daß
es mir sehr gefallen hat & daß sie
vorläufig gegen Jedermann in Ganz darüber
total schweigen sollen." - N. A. sagte
Schuch auch wiederholt: Das ist ganz
merkwürdig! Die Oper ist doch schwer, und
trotz ihrer Complicirtheit herrscht eine
solche Klarheit & Logik in der Instru-



mentation, das es einzig dasteht! Sie
sind ein Prachtkerl! Den Text behielt
er vorläufig, um ihm Platen zu zeigen.
Ich müße aber in ein paar Wochen wieder
nach Dresden können, um allfällige
weitere Verhandlungen mitzumachen und
selbst das Werk Fr. Malten in Kern Gudehus
vorzuspielen, damit sie zum schnöden
Lust kriegen sollten. Er sagte, ich könne
mir die Oper selbst besetzen wenn sie
aufgeführt würde, und so vollen-
det werde ich sie wohl niegend mehr
hören! Das weiß ich! So wie durch
die Malten. Gudehus kann es keine
Bühne darstellen. Ihr ~~Wort~~ geht
also, das Resultat ist vorläufig
so günstig als möglich! - Gebt mir
diesen Brief da gut auf! - Ich bitte.
Euch, Briefe nach Erhalt dieser Zeilen
nach Leipzig zu adressiren (C. Büttcher, Brühl)
wo ich den Weihnachtsabend verbringe.
Ich werde Euer gedanken n. bitte dies auch

mir gegenüber zu thun! Was aus mich
kommt, bitte ich doch ^{nach} ~~mir~~ ^{zusenden} und
Zeitungen. Sollte Kausseger schon über die
Oper was geschrieben haben, so bitte ich um
3-4 Exemplare davon, aber bestimmt.

An Kausseger ^{in Hofmann} schreibe ich nicht, ~~da~~
ich keinen ^{Paltschup} Schein auf mich laden will.
In Graz kann die Oper noch immer aufge-
führt werden! Das ist jetzt für mich
Nebensache! - Gegen Doppler würde ich
keine Änderung machen; 1 fl. ist genug,
übrigens, wie Mama glaubt. Grüßt
Doppler von mir, ebenso Starke, Kokobos,
Hofmanns, Gödel, ^{Kausseger} Kausseger etc.; er-
zählt aber Niemandem was von dem
Inhalte dieses Briefes! - Schuch hat mich
heute noch in Rossini's "Fell" zu sehen (gab
mir wieder Parquettsitz) u. mit ihm zu
suppieren, wo wir noch allerhand be-
sprechen wollen. Morgen früh reise ich
nach Leipzig. - An Schuch schreibe ich
selbst. - Zu Trüschmann ^(in Graz) zu gehen habe ich
jetzt absolut keine Zeit; ich gehe in

Gottes Namen hin wenn ich wieder
nach Dresden komme, ~~was~~^{was} ich
ja ohnehin muß. Adieu
alle Ihr Lieben; tausend Segens
wünsche für Weihnachten!

Lebt ohne Sorgen und
mit ganz klein wenig Hoffnung
an Eueren Euch innig liebenden
Dankbaren

Wilhelm

Den Wwasier

